nehmer von Vorteil gewesen ist. Auch daran kann nicht vorbeigegangen werden, daß der Balkan und der Donauraum wirtschaftlich und finanziell nicht mehr von der Genfer Liga mit ihren plutokratischen Einpeitschern konsultiert zu werden braucht. Großdeutschland ist für die Agrarländer im Südosten ein Machtgebiet von einem Umfang und einer Kaufkraft, für das sich schon geopolitisch kein Ersatz finden läßt.

Churchill vom Kriegshetzer zum Oberkriegshetzer avanciert

Londoner Kabinettsveränderungen sollen gesteigerte Aktivität vortäuschen — Ein ganz gewöhnliches parlamentarisches Theater

Amsterdam, 3. April. Im Zuge der von Chamberlain mit großem Wortschwall verkündeten „Blockadeverschärfung" hat man es in London für nötig befunden, wieder einmal eine Umgruppierung des sogenannten Kriegskabinetts vorzunehmen. Es soll offenbar der Anschein einer größeren Aktivität damit erweckt werden. Gleichzeitig will man sich einiger Kabinettsmitglieder entledigen, die dem Oberkriegshetzer Churchill in seinem Streben nach völlig unbeschränktem Einfluß im Wege standen.

Das Kriegskabinett wird durch den Rücktritt des Minister für Koordination der Verteidigung Lord Chatfield von neun auf acht Mitglieder herabgesetzt. Dafür übernimmt Churchill als „Seniorminister" der drei Waffengattungen (Marine, Heer, Luftwaffe) den Vorsitz über einen Ausschuß der Minister der drei Wehrmachtteile, der in regelmäßigen Sitzungen mit den Chefs der Generalstäbe zusammentreten wird, um dem Kriegskabinett Vorschläge betreffend die allgemeine Kriegsführung zu unterbreiten. Gleichzeitig bleibt Churchill Erster Lord der Admiralität, während zum Luftfahrtminister der bisherige Lordsiegelbewahrer Sir Samuel Hoare ernannt wurde.

Diese personellen Veränderungen in der ersten Garnitur der englischen Kriegshetzer tragen viel zu deutlich den Stempel demokratischen Parlamentstheaters, als daß man ihnen irgendeine ernsthafte Bedeutung beimessen könnte.

Einigermaßen belustigt wird man nur den neuen Aufstieg Churchills vom Kriegshetzer zum Oberkriegshetzer zur Kenntnis nehmen. Der skrupellose Lügner W. C. hat es glatt verstanden, den bisherigen Luftfahrtminister Kingsley Wood kaltzustellen, obwohl Churchills Waffe, die Marine, bestimmt nicht mehr „Erfolge" aufzuweisen hat als die Luftwaffe. Aber im Schwindeln war W. C. dem Luftfahrtminister Kingsley Wood um einige Nasenlängen voraus. Das genügte, um den bisherigen Luftfahrtminister aus dem Felde zu schlagen und sich dessen Machtbereich anzueignen.

Die Brandkatastrophe in der schottischen Munitionsfabrik

„Daily Telegraph": Eine schreckliche Explosion

Amsterdam, 3. April. Schilderungen der heutigen Londoner Morgenpresse zeigen, daß die Explosion in der schottischen Munitionsfabrik, worüber wir bereits berichteten, außerordentlich stark gewesen sein muß. Der „Daily Telegraph" spricht von einer schrecklichen Explosion, die die Häuser in der ganzen Stadt erschüttert habe, und auf die dann ein Brand gefolgt sei. Hunderte Meter entfernt seien durch den Luftdruck Teile eines Daches abgerissen worden. Die Arbeiter hätten zunächst geglaubt, es handele sich um einen Luftangriff und seien in die nächsten Luftschutzunterstände gerannt. Die Feuerwehren mehrerer benachbarter Städte seien zu Hilfe geeilt, und von der Stadt aus habe man riesige Wolkensäulen von Rauch aufsteigen sehen. Nahezu alle Menschen, die man aus den Trümmern gerettet habe, seien bewußtlos gewesen und litten unter schweren Brandwunden und Nervenschocks.

des Franzosen qualmt schwarzer Rauch. Der Flugzeugführer scheint nicht mehr zu wissen, was er tun soll. Steil geht die Maschine zu Boden, pendelt wie führerlos erst rechts, dann links und schlägt auf deutschem Boden hinter einem Waldstück auf, so daß sich dort eine riesige Staubwolke erhebt.

Mehrmals mußten von dem deutschen Fernaufklärer noch feindliche Jäger abgewehrt werden, aber sie konnten gegen den Schneid dieser Besatzung nichts ausrichten. Wohl blieb dem deutschen Fernaufklärer während des Rückfluges der eine Motor stehen, jedoch nach einer geschickten Landung im Heimatflughafen wurde die Mannschaft von ihren Kameraden jubelnd begrüßt, die kurz zuvor von dem Abschuß gehört hatte.

Der Staffelkapitän, der soeben von einem Flug zurückkommt, drückt der tapferen Flugzeugbesatzung anerkennend die Hand.

Dr. Lothar Erberer

Der Oberbefehlshaber des Heeres an der Westfront

Truppenbesichtigungen fortgesetzt

Berlin, 3. April. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, begab sich am letzten Sonntag erneut an die Westfront, um die Truppenbesichtigungen, über die bereits früher berichtet wurde, fortzusetzen. Sein Besuch galt in erster Linie den in den Rheinlanden stehenden Verbänden. Der Oberbefehlshaber kehrte in der Nacht zum Donnerstag in das Hauptquartier zurück.

Reynauds neue Europakarte

Kläglicher Rechtfertigungsversuch des französischen Außenministeriums — Nur die „Fantasie des Fotografen" verursachte die Landkarte der Herausforderung

Genf, 4. April. Im weiteren Verlauf der Affäre der „neuen Europalandkarte", die von der französischen Zeitschrift „Illustration" am 30. März veröffentlicht wurde, hat sich das französische Außenministerium endlich nach langem Schweigen veranlaßt gesehen, eine in wahrstem Sinne des Wortes an den Haaren herbeigezogene Mitteilung herauszugeben. In dieser mehr als blödsinnigen Verlautbarung wird in Ermangelung einer besseren Ausrede der Versuch gemacht, ausgerechnet dem Fotografen die Schuld an dieser für die Kriegstreiber so peinlichen Aufdeckung ihrer Pläne zur „Neuordnung Europas" in die Schuhe zu schieben. Unter anderem heißt es: Ganz zu Unrecht habe man sich in gewissen ausländischen Zeitungen über die Grenzziehung aufregen wollen, die auf einer anläßlich des Besuches Sumner Welles in Paris im Büro des Finanzministers hängenden Landkarte verzeichnet zu sein schien. Das Aussehen der Karte auf der fraglichen Fotografie rühre einzig und allein von der „Fantasie des Fotografen" her, der darum bemüht gewesen sei, seinem Hintergrund etwas Relief (!) zu geben . . .

Die scharfen italienischen Pressefangriffe der letzten Tage gegen die aufschlußreiche Landkarte, die über die wirklichen Kriegsziele kaum noch einen Zweifel zulassen dürfte, werden von vielen französischen Blättern unterschlagen. In bestimmten diplomatischen Kreisen der französischen Hauptstadt herrscht betretenes Schweigen und erhebliches Erstaunen über die Tatsache, daß die sonst als äußerst streng bekannte französische Zensur, die jedes Foto vor der Freigabe zehnmal umdreht und peinlich untersucht, diese ebenso aufschlußreiche wie peinliche Veröffentlichung nicht verhindert hat.

Berlin, 4. April. Die holländischen Blätter befassen sich mit der berüchtigten Europakarte, die im Arbeitszimmer Reynauds hing, als dieser Sumner Welles empfing. Die Zeitungen weisen insbesondere auf die starke Empörung hin, die die durch diese Karte eindeutig erwiesenen Absichten der plutokratischen Kriegstreiber bezüglich der „Neuaufteilung Europas" in Italien ausgelöst haben.

Die energische Abfuhr, die die italienische Presse den Franzosen und insbesondere dem Ministerpräsidenten erteilt hat wegen der kaum glaublichen Herausforderung durch die Europakarte, wie sie sich Reynaud wünscht, wird in den Pariser Blättern sehr ernst genommen, um so mehr, als sich das Pariser Außenministerium veranlaßt gesehen hat, in einem kümmerlichen Rechtfertigungsversuch die ganze Schuld auf den armen Fotografen abzuschieben, der angeblich Retuschen vorgenommen haben soll. Die Pariser Blätter bringen Auszüge aus der italienischen Presse, wobei der Artikel Farinacris im „Regime Fascista" an erster Stelle steht. Gleichzeitig wird auf die neuen Einberufungen in Italien hingewiesen und auf die Vorbereitung der zivilen Mobilmachung selbst der Frauen und Kinder.

Die Auslandspresse besichtigte die beschlagnahmten Warschauer Geheimakten

Die in Berlin tätigen ausländischen Pressevertreter hatten jetzt Gelegenheit, die riesigen Aktenstöße des einstigen polnischen Außenministeriums zu besichtigen, die nach der Besetzung in Warschau gefunden und nach Berlin gebracht worden waren. Der ehemalige deutsche Botschafter in Warschau, v. Moltke, zeigt hier aus dem gewaltigen Material einzelne Dokumente, von deren unbezweifelbarer Echtheit sich die ausländischen Journalisten durch eigenen Augenschein überzeugen konnten. (Scherl-Bilderd.-M.)

USA.-Neutralitätsentschließung im Kongreß eingebracht

Washington, 4. April. Der demokratische Abgeordnete Shanley, Mitglied des Außenausschusses des Repräsentantenhauses, brachte eine Entschließung beim Kongreß ein, die die Aufforderung enthält, zu erklären, daß Amerika im europäischen Krieg strikt neutral sei und daher erwarte, daß die amerikanischen diplomatischen Vertreter im Auslande diese Politik befolgen. Die Einbringung dieser Entschließung, die der Gutheißung beider Kongreßhäuser bedarf, erfolgte, nachdem der republikanische Abgeordnete Fish erklärt hatte, daß die Weigerung des Außenministers Hull, die Rückkehr des Botschafters Bullitt auf seinen Pariser Posten zu verschieben, eine Kongreßuntersuchung der im deutschen Weißbuch erwähnten Aeußerung Bullitts verhindern würde.

Plutokratische „Kolonisations"-Methoden

Amsterdam, 3. April. Bei einem Streik, der in der Nkana-Konzession im Bezirk Luangwa in der britischen Kolonie Nordrhodesien ausgebrochen war, feuerten die englischen Truppen nach den berüchtigten englischen Kolonialmethoden rücksichtslos auf die eingeborenen Arbeiter. Zehn Eingeborene fielen als Opfer des britisch-plutokratischen Ausbeutungssystems, neun wurden schwer und 20 leicht verwundet.

Fernaufklärer bringt französischen Jäger zur Strecke

Siegreiches Luftgefecht am Oberrhein

. . . , 2. April. (P. K.) In einsamer, eisiger Höhe zieht ein deutscher Fernaufklärer seine Bahn. Unter ihm liegt Frankreich, weit hinten blinkt noch der Rhein als silbernes Band, und rechts begleiten das Flugzeug deutsche Jäger zu seinem Schutz ein Stück Weg und erleichtern ihm so den Anflug für den zu erledigenden Auftrag.

Plötzlich braust eine fremde Maschine unter dem Fernaufklärer vorbei von Norden nach Süden. Der Beobachter W. hat sie für einen Augenblick gesehen aber auch den Augen der begleitenden Jäger ist sie nicht entgangen. Sie drehen ab und rasen hinterher. Indessen setzt der deutsche Fernaufklärer seinen Erkundungsflug unentwegt fort.

Plötzlich erhält er Flakfeuer, erst zu tief, später zu hoch, und dann: Ha — was ist das? denkt Flugzeugführer H. Mehrere Punkte kommen mit rasender Geschwindigkeit näher. Das französische Flakfeuer schweigt. Schon sind die Hoheitszeichen der herannahenden Flugzeuge erkennbar: Franzosen. Der deutsche Fernaufklärer zieht höher, doch bald sind die französischen Jäger wieder in gleicher Höhe. Wie bissige Doggen stürzen sie sich auf die deutsche Maschine.

Mit unerschütterlicher Ruhe schwenkt Oberfeldwebel K. das Maschinengewehr aus und macht sich feuerbereit. Der Flugzeugführer geht auf Gegenkurs. Jetzt geht es hart auf hart. Zwei bis drei Minuten fliegen die französischen Jäger parallel mit dem deutschen Aufklärer, zwar in noch ansehnlicher Entfernung, jedoch so, als ob ihnen ihre Beute sicher ist. Plötzlich bricht eine Kette von ihnen vor. Eine Maschine klemmt sich dann hinter das rechte Leitwerk des deutschen Fernaufklärers, der zweite französische Jäger greift direkt von hinten an. Kaum daß der erste Jäger beim Feuerstoß des deutschen Aufklärers schnell abgedreht hat, sitzt eine neue MG.-Ladung im zweiten angreifenden Flugzeug, so daß sie ebenfalls abdreht. Fast im gleichen Augenblick ist wieder ein Jäger auf 50 Meter heran und zielt dem deutschen Fernaufklärer eine Ladung in die Maschine, daß es zwar splittert und kracht, sonst aber nichts passiert. Dann dreht er ab, wobei ihm der Inhalt einer ganzen MG.-Trommel in den Rumpf gejagt werden kann. Nach einigen Feuerstößen fliegt plötzlich aus der feindlichen Maschine das Fahrgestell heraus, pendelt einige Zeit wie das Pendel einer Uhr unter dem Flugzeug hin und her und löst sich dann los. Aus den Auspuffköpfen

Will US.-Amerika den Krieg?

Eine Frage, die sehr zugespitzt erscheint, jedoch angesichts der Veröffentlichung der Akten des polnischen Außenministeriums ihre Berechtigung hat, durch die einige der bemerkenswertesten USA.-Diplomaten als Befürworter und aktive Förderer des Krieges gegen Deutschland bloßgestellt sind.

Wir wollen diese Frage in diesen wenigen Zeilen nicht beantworten; wir wollen lediglich auf einige Tatsachen und Umstände hinweisen, die eine Betrachtung der angeschnittenen Frage unterstützen können.

USA. — das sind in politischer Hinsicht für uns zwei Ebenen. Die eine ist das amerikanische Volk, das in vielerlei Hinsicht einen gesunden Menschenverstand sein eigen nennt und dessen eigentliche Lebensäußerungen leider nicht in ihrer ursprünglichen Klarheit zu uns dringen; die andere ist der Präsident Roosevelt mit dem Kreis seiner Mitarbeiter, die Cohen, Baruch, Frankfurter und Morgenthau heißen, mit seinen Botschaftern in Paris, London und Ottawa, ist die hundertgültig verjudete Presse und ein geifernbes Emigrantentum.

Wir müssen uns gestehen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten sich nicht gerade in einer Umgebung befindet, die der Neutralitätspolitik nahesteht und alles darauf abstellt, die Vereinigten Staaten aus dem Krieg der Westmächte gegen das Reich herauszuhalten. Es ist uns klar, daß bei Roosevelt eine ideelle Bindung an die Westmächte, den gleich den USA. „großen Demokratien", vorliegt, und wir erinnern uns mit Deutlichkeit seines Unverständnisses gegenüber den gerechten außenpolitischen Forderungen des Reiches.

Amerika werde in seinen Handlungen, nicht aber in seinen Gedanken neutral sein, erklärte der Präsident bei der Debatte über die Aufhebung des Waffenembargos. Und an anderer Stelle: „Es besteht ein gewaltiger Unterschied zwischen dem Bemühen, sich vom Kriege fernzuhalten und der Behauptung, daß dieser Krieg uns nichts angeht." Solche Gedanken verdienen mit Interesse von uns beachtet zu werden; sie sind inzwischen durch die Aufdeckung des Komplotts der europäischen USA.-Botschafter, die zu Roosevelts politischen Freunden zählen, in negativer Hinsicht verstärkt worden.

Die „Handlungs-Neutralität" ist sehr wesentlich und positiv durch die für die amerikanische Schiffahrt verbindliche europäische Sperrzone bestimmt. Die Möglichkeit von Zwischenfällen, welche im Weltkrieg entscheidenden Anteil am Eintritt der USA. in den Krieg gehabt haben, ist ausgeschlossen. Diese Maßnahme ist in Amerika sehr populär, da das amerikanische Volk auf Friedensbeweise seiner Regierung schnell und gut reagiert. Herr Roosevelt wurde in seinem Vorgehen ohne Zweifel durch diese Tatsache wesentlich bestimmt.

Obgleich die amerikanische Oeffentlichkeit und selbst nahe Mitarbeiter des Präsidenten noch im Dunkeln tappen, ob Franklin zum dritten Male für den Posten des Präsidenten kandidieren wird, wird diese Frage von Kennern seiner Persönlichkeit entschieden bejaht, sofern nicht außergewöhnliche Umstände, die ein Sinken seiner ohne Zweifel vorhandenen Popularität zur Folge haben, eintreten. Diese Popularität aber ist entscheidend mit dem Willen des amerikanischen Volkes verbunden, das Land aus dem Kriege Englands und Frankreichs voll und ganz herauszuhalten. Diese Haltung des amerikanischen Volkes ist um so höher zu bewerten, als ein Trommelfeuer der Propaganda sich über es dahinwälzt, die von den Westmächten im Verein mit der jüdischen Agitation und allen Methoden der Lüge und Verleumdung gemacht wird.

Diese Propaganda aber trifft auf die Gegenwehr derer, die sich ihren Blick für den Sinn der amerikanischen Neutralität bewahrt haben. Auf der Seite der Karikatur können wir unseren Lesern zwei bezeichnende Beispiele vorführen, die wir der „Chicago Daily Tribune" entnehmen: Der amerikanische Bürger beeilt sich auf der ersten, in Onkel Sams propagandasicheren Unterstand zu gelangen, der zu dem Zweck gebaut ist, Amerika aus dem Krieg herauszuhalten; auf der zweiten wird in „scharf"sinniger Weise demonstriert, wie die Herren Politiker vom Schlage Bullitt und Kennedy Onkel Sam beibringen wollen, wie er sich auf dem schmalen Seil der Neutralität zu verhalten hat. Allerdings hat Herr Bullitt das Seil über einen tödlichen Abgrund gespannt . . .